



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Cicerone**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1909**

Theater

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

retteten Teile, die Bekleidung, nämlich vortretende korinthische Säulen an jedem Hauptpfeiler. (Die eine noch vorhandene stellte Paul V. bei S. M. Maggiore auf.) Sie trugen das Gewölbe nur scheinbar, nicht wirklich, und deshalb vermißt sie auch das Auge nicht, so wenig als die (vermutliche) Säulenstellung längs der unteren Wände der drei Seitengewölbe; allein sie gewährten einst im ganzen einen gewiß prachtvollen Anblick. An und für sich war die ehemalige Marmorbekleidung, nach den Fragmenten zu urteilen, allerdings von geringer und lahmer Bildung; die Dekoration der Nische mit kleinen Wandnischen, die mit Säulchen eingefast waren, muß etwas fast Kindliches gehabt haben. Die Konsolen, welche diese Säulchen trugen, sind noch erhalten. — Die Kassetten der drei Seitengewölbe sind achteckig mit kleinen schrägen Zwischenquadraten, die der neueren Nische sechseckig mit kleinen Zwischenrauten, die des Hauptschiffes hatten, nach einem Fragmente zu schließen, verschieden geformte Felder, — alle aber zeigen, daß die Kassette ihre Eigenschaft als Abschnitt eines Deckenraumes mit der einfachen quadratischen Form zugleich abgelegt hatte und nur noch als Zierat wirken wollte. Das Licht kam durch die Fensterreihen der Seitenschiffe, hauptsächlich aber, wie in den Diokletiansthermen, durch die großen halbrunden Fenster oben im Mittelschiffe. Von der Vorhalle (gegen das Kolosseum zu) sind nur die Ziegelpfeiler erhalten.

Vielleicht gehören noch manche jetzt anders benannte Mauerreste im alten Italien zu den Basiliken. Eine leicht kenntliche Durchschnittsform ist bei dieser Gattung von Bauwerken so wenig zu verlangen als bei unseren jetzigen Börsen und Gerichtsgebäuden.

Von den Gebäuden des öffentlichen Vergnügens müssen zuerst die für Schauspiele bestimmten erwähnt werden, als eigentümlichste Gestaltungen des römischen Außenbaues, welcher ja bei den Tempeln von griechischen Mustern abhing. — Der Zweck und die Einrichtung der Theater, Amphitheater und Zirkel (sowie der gänzlich untergegangenen Naumachien und Stadien) wird hier als bekannt oder der Altertumskunde angehörig übergangen; wir haben es bloß mit der künstlerischen Form zu tun.

Diese bestand an der Außenseite der Theater und Amphitheater, vielleicht auch der Zirkel, aus einer Bekleidung der runden oder elliptischen Wandfläche zwischen den Bogen der verschiedenen Stockwerke mit Halbfäulen und Gebälken der verschiedenen griechischen Ordnungen: der dorisch-toskanischen, der ionischen und der korinthischen, auf welche im einzelnen Falle (am Kolosseum) noch eine obere Wand ohne Maueröffnungen mit Pilastern von korinthischer Ordnung folgt. Die Griechen hatten ihre Theater in Talenden hineingelegt oder aus

dem Felsen gehauen; die Römer erst bauten die ihrigen frei vom Boden auf und mußten sie von außen dekorieren.

Das Motiv, welches sie zugrunde legten, war ein sehr verständiges. Es fiel ihnen nicht ein, einer großen Menschenmasse zuzumuten, daß sie sich durch zwei, drei Türen mit einer Breite von zwanzig Fuß im ganzen geduldig entferne, wenn das Schauspiel zu Ende war, oder daß sie gar, wenn Tumult entstand, nicht zu drängen anfangen. Sie kannten das Volk und verwandelten deshalb das ganze Innere ihrer Schaugebäude in lauter steinerne Treppen und Gänge und die ganze untere Mauer in lauter gewölbte Pforten. Letzteres zog dann eine ähnliche Formation der oberen Stockwerke nach sich, wo, streng genommen, bloße Fensteröffnungen genügt hätten. Mit der Türform aber stieg auch die Halbsäulenbekleidung nebst Gebälken und Attiken von Stockwerk zu Stockwerk und faßte die Bogen mit ihren hier nur einfachen, aber durch die hundertmalige Wiederholung höchst imposanten Formen ein. — Die moderne Baukunst ist hier hauptsächlich in die Schule gegangen und hat für die monumentale Bekleidung wie für die Verhältnisse ihrer Stockwerke sich immer von neuem an diese Vorbilder gewandt. Der Hof des Palazzo Farnese ist fast genau den Formen des Marcellustheaters nachgebildet; aus unzähligen Kirchenfassaden und Palästen tönt ein versteckter Nachklang vom Kolosseum.

Das durchgängig stark und meist völlig zerstörte Innere läßt u. a. hauptsächlich in Beziehung auf die Säulenhalle, welche oben ringsherum ging, der Phantasie freien Spielraum. An den Zirken möchte dieselbe besonders umständlich und prachtvoll gewesen sein.

- <sup>a</sup> In Syrakus sind die Reste eines der herrlichen griechischen Theater erhalten, denen man die römischen im wesentlichen nachbildete; nur daß die Orchestra, d. h. der jetzt halbrunde mittlere Platz, nicht mehr zu irgend welchen Aufführungen diente, sondern zu einer Art von Parterre eingerichtet wurde. In Taormina sind die Backsteinbauten der Scena römisch. In Rom ist <sup>c</sup> von dem Theater des Pompejus nur noch die Richtung des Halbrunds in den Gassen rechts neben S. Andrea della Valle kenntlich; aus dem marmornen Stadtplan des 3. Jahrh. ersieht man, daß die Scena reich mit Säulenstellungen geschmückt war, und aus anderen Nachrichten, daß oben auf dem Umgange ein <sup>d</sup> Venustempel stand. — Von dem Marcellustheater ist dagegen noch ein herrlicher Rest des Außenbaues vorhanden, nämlich ein Teil der dorisch-toskanischen Ordnung, welche hier in Säule und Gebälk dem echten Dorischen nahe steht, und ein Teil der ionischen, ebenfalls noch von verhältnismäßig reiner Bildung. — Im übrigen Italien hat fast jede alte Stadt irgend einen Theater-

rest aufzuweisen, allein meist in formloser Gestalt. Das kleine artige Theater von Tusculum (über Frascati) hat noch sein a ziemlich wohlerhaltenes Inneres, während in Pompeji vom b Theater und von dem daneben liegenden Odeon oder kleinen be- c deckten Theater vieles Steinwerk, Säulen usw. der Scena geraubt worden sind. Das Theater von Herculaneum wird man in der d Korknachbildung (im Museum von Neapel) besser würdigen als an Ort und Stelle, wo es gar keine Übersicht gewährt. Dasjenige von Fiesole ist sowohl durch seine Lage als infolge neuerer e Ausgrabungen eines kurzen Besuches würdig. Bedeutende Reste in Parma, Verona usw. f

Von den Amphitheatern, einer rein römischen Schöpfung, für die Kämpfe von Gladiatoren und Tieren, besitzt Rom in seinem Kolosseum weitaus das mächtigste Beispiel. Die Reisehandbücher g geben jede wünschenswerte Notiz, und der Eindruck der einen Außenseite (die Fassade 1895 völlig freigelegt) ist, wenn man sich in die Bogen der oberen Stockwerke Statuen hineindenkt und zwischen den Pilastern der obersten Wand eherne Relieffsilde befestigt, ein so vollständiger, daß wir kurz sein können. Die ganze Detailbildung ist, der riesenhaften Maße wegen, mit Recht höchst einfach; die unterste Ordnung hat z. B. keine Triglyphen mehr, die hier doch nur kleinlich wirken würden. Die Konsolen der obersten Wand, den Öffnungen im Kranzgesimse entsprechend, dienten den Mastbäumen zur Stütze, an welchen das riesige Velarium oder Schattentuch befestigt war. Die Löcher am ganzen Außenbaue entstanden vielleicht, als man im Mittelalter die eisernen Klammern raubte, welche die Steine verbanden (?). An den Bogen im Innern der Gänge fällt oft eine ganz krumme und schiefe Linie auf; wahrscheinlich wurden die betreffenden Teile aus rohen Blöcken erbaut und dann, weil sie unsichtbar bleiben sollten, nur nachlässig glatt gesägt. — Von den Stufen, Mauern und fraglichen Oberhallen des Innern ist bekanntlich wenig mehr vorhanden, während die zu plötzlicher Überschwemmung, auch wohl zu plötzlichem Erscheinen von Tieren und Menschen dienende Einrichtung der Arena wieder bloßgelegt ist.

Von den übrigen Amphitheatern Roms ist noch das sog. Amphitheatrum castrense, kenntlich in einem Teile der unteren und oberen Ordnung, von trefflichem Ziegelbaue (für Architekten von Wert; von Porta S. Giovanni links hinauf, bei Santa Croce).

Außerhalb Roms wird dem Amphitheater von Alt-Capua i (S. M. di Capoa) wegen eines nur kleinen, aber schönen Restes der zwei unteren Ordnungen und wegen einzelner noch besonders deutlich sichtbarer Einrichtungen (um die Arena und unter ihr) die erste Stelle zuerkannt. — Das Amphitheater von Verona hat den k